

Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Inserations-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfg., die Reklame-Zeile oder deren Raum 25 Pfg.

Volkshfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Brombach in Kamen

Bezugspreis mit der illustrierten Beilage: Der Zeitspiegel für das Vierteljahr 1 Mark pränumerando. Bei Bezug durch die Post 1 Mark 25 Pfg.

Nr. 83.

Donnerstag den 13. Juli 1905.

33. Jahrgang.

Die Marokko-Note.

Am Montag abend veröffentlicht die „Nordd. Allg. Ztg.“ den Inhalt der Verständigung der deutschen und französischen Regierung hinsichtlich der Marokkokonferenz abschließenden Noten. Es sind drei Schriftstücke: 1. ein Schreiben des französischen Ministerpräsidenten Rouvier an den deutschen Gesandten in Paris, Fürsten Radolin; 2. dessen Antwort; 3. eine gemeinsame Erklärung der beiden Regierungen, die eigentliche Marokko-Note. Diese lautet:

„Die deutsche Regierung und die Regierung der Republik kommen überein:

1. gleichzeitig ihre zurzeit in Fez befindlichen Gesandtschaften nach Tanger zurückzuberufen, sobald die Konferenz zusammengetreten sein wird;

2. dem Sultan von Marokko gemeinschaftlich durch ihre Vertreter Ratsschlüsse erteilen zu lassen zur Feststellung des von ihm der Konferenz vorzuschlagenden Programms auf den Grundlagen, wie sie in den unter dem 8. Juli 1905 zwischen dem Deutschen Botschafter in Paris und dem Ministerpräsidenten und Minister der Auswärtigen Angelegenheiten ausgetauschten Schreiben angegeben sind.

Gefahren in Paris, den 8. Juli 1905.

Fürst von Radolin. Rouvier.“

Gräfin Karoline zur Lippe-Biesterfeld †.

Nach längerem schweren Leiden ist, wie ein Telegramm aus Detmold meldet, am 10. Juli, abends gegen 10 Uhr, die Gemahlin des verstorbenen Regenten des Fürstentums zur Lippe, Grafen Ernst zur Lippe-Biesterfeld, die Mutter des jetzigen Regenten, entschlafen. Es ist noch in Erinnerung, wie es dem Grafen Ernst nach dem Tode des Fürsten Walde-mar gelang, sein Recht auf die Erbfolge im Fürstentum Lippe und auf die Führung der Regenschaft für den geisteskranken Fürsten Alexander durchzusetzen; am 16. Juli 1897 hielt er nach Verlobung des für ihn günstigen schiedsgerichtlichen Urteils mit der Gräfin Karoline seinen feierlichen Einzug in Detmold. Sieben Jahre, bis zum Tode des Grafenregenten Ernst, hat die jetzt entschlafene Gräfin dann die Pflichten einer „Landesmutter“ mit feinem Takt und warmem Herzen erfüllt. Sie war eine vornehm denkende, stillwachtende Frau, die schwer unter den vielfachen Kränkungen gelitten hat, die ihrem Gatten und ihr von den Begnern der Biesterfelds bereitet wurden. Am schwersten litt die Gräfin darunter, daß die Erbfolgefähigkeit ihrer Söhne nach dem Tode des Grafen Ernst deshalb bestritten wurde, weil sie angeblich aus nicht ebenbürtiger Ehe entsprossen seien (die Mutter der Gräfin Karoline stammte aus dem bürgerlichen Hause Halbach-Böhlen). Die reichsgerichtliche Entscheidung dieser Frage hat die Gräfin-Mutter Karoline nicht mehr erleben sollen, sie hat die Augen geschlossen, ohne die Zukunft ihres Hauses gesichert zu sehen.

Der japanisch-russische Krieg.

Die Japaner auf Sachalin.

Eine amtliche Tokioter Meldung besagt: Vizeadmiral Tada berichtet, daß sein Geschwader bei Tagesanbruch am 7. Juli in die Gegend der Insel Sachalin kam, und, nachdem das Fahrwasser untersucht war, sich die Transportschiffe und ein Teil des Geschwaders der Küste näherten. Eine kombinierte Marineabteilung landete dann und besetzte eine im voraus bestimmte Stellung. Hierauf landete auch ein Teil der Landtruppen und löste die Marineabteilung ab. Inzwischen eröffnete das feindliche Fort auf der Höhe, südlich von Korsakow, das Feuer auf unsere Schiffe, welche damit beschäftigt waren, das Meer abzusuchen, doch beendigten diese erfolgreich ihre Aufgabe, und das Geschwader litt keinerlei Schaden. Früh am Morgen des 8. Juli wurden drei Schlachtschiffe und zwei Torpedobootzerstörer abgesandt, um die Bewegungen der Landarmee bei der Einnahme von Korsakow zu unterstützen, doch fanden sie Korsakow bereits von unseren Landtruppen besetzt. Als um 2 Uhr nachmittags die Torpedobootzerstörer in die Chitosa-Bucht, früher Roskoi-Bucht genannt, einliefen, eröffnete der Feind ein heftiges Feuer mit Feldgeschützen, welche aber schließlich zum Schreien gebracht wurden.

Die Eroberung der Insel Sachalin

dürfte den Japanern leicht werden, nachdem sie einmal im Süden sich festgesetzt haben. Japan hat vor 30 Jahren Sachalin an Rußland gegen die Kurileninseln abgetreten. Die „Allnische Ztg.“ schreibt über den japanischen Vorstoß gegen Sachalin folgendes: Die russischen Streitkräfte im Korsakow, vor dem die japanische Flotte erschien, waren ganz unbedeutend,

die Geschütze, die zur Verteidigung dienen sollten, waren dem Kreuzer „Murik“ entnommen, der nach der Seeschlacht vom 10. August hierher gelangte und von seiner Besatzung verlassen werden mußte, weil er in einem Gefecht mit verfolgenden japanischen Schiffen kampfunfähig geworden war. Auf der ganzen Insel befinden sich überhaupt nur wenig Truppen, fast ausschließlich Neuformationen, die zum Teil aus Straflingen zusammengesetzt sind und einen geringen militärischen Wert besitzen. Da die Straßenverbindungen an Ausdehnung sehr gering sind, können sich die einzelnen Garnisonen nicht rechtzeitig unterstützen, und die Landung der Japaner ist in jedem Hafen möglich. Der Friede des Erscheinens der Japaner liegt auf der Hand. Sie wollen bei den Friedensverhandlungen im tatsächlichen Besitz der Insel sein, deren Wiedereroberung von einem großen Teil der Presse schon lange gefordert wird. Für die Kolonisierung, die 1866 bis 1867 besonders betrieben wurde, als Japan sich mit Rußland im gemeinsamen Besitz Sachalins befand, bietet nur der mittlere und südliche Teil die nötigen Vorbedingungen. Im Norden wächst, wie General v. Zepelin in seiner Studie: Die Insel Sachalin (Berlin, Mittler u. Sohn) hervorhebt, kein Sommergetreide. Die Pflanzenwelt ist sehr stark vertreten, der Wert der Insel liegt aber vor allem im Reichtum an Bodenschätzen und an Fischen in den Küstengewässern. Gerade die Ausbeutung des Fischbestandes hat für die Volkernäherung Japans eine große Bedeutung. Drängen diese Verhältnisse den Japanern den Gedanken schon auf, sich der Insel zu bemächtigen, so tritt noch dazu, daß sie dadurch zum erstenmal russisches Gebiet besetzen. Die Mandschurei und Korea sind fremdes Land, Sachalin aber bildet einen Teil des russischen Reichs. Deshalb ist es für die Japaner so wünschenswert, noch vor dem Beginn der Friedensverhandlungen dort festen Fuß zu fassen.

Wegen Spionage

ist gegen einen Franzosen in Tokio ein strenges Urteil ergangen. Der Gerichtshof in Tokio hat nach dem „Bureau Reuter“ den früheren Attaché bei der französischen Gesandtschaft, Rougouin, welcher kürzlich unter der Anklage der Spionage verhaftet worden war, 10 Jahre harte Arbeit verurteilt. Sein Dolmetscher namens Maki ist zu 8 Jahren Gefängnis ohne harte Arbeit verurteilt worden. Beide sind überführt, sich gegen das Gesetz über Verwahrung militärischer Geheimnisse vergangen zu haben. Man glaubt, daß sie Verurteilung einlegen werden.

Im Schatten der alten Hansestadt.

Hamburgischer Roman von Georg Dronowsky.

(1. Fortsetzung.)

2. Kapitel.

Der Konsul Heinrich Eichenbach hatte sich nach der späten Mittagsstunde, wie er es täglich gewohnt war, in sein Arbeitszimmer zurück gezogen. Dasselbe lag im ersten Stockwerk. Von dem Erker, in welchem der Schreibtisch stand, hatte man einen prächtigen Ausblick auf die Elbe weit — weit hinauf bis zu den in grauem Dunst verschwimmenden Ufern der Bucht.

Hier pflegte der alte Einsiedler oft stundenlang zu sitzen, auf das glitzernde Wasser zu sehen, die ein- und auslaufenden Schiffe zu beobachten, um dann wieder in sich selbst an seine eigene Vergangenheit zu denken: — an jenen Tag, an jene Stunde, als er, ein armer Abenteuerer, jene Wasserstraße hinaufgezogen war — in die Welt hinaus — einer unbekannten Zukunft entgegen.

Und dann dachte er weiter, wie ihn die neue Welt, die er zu seiner Heimat erkoren, nach unendlichen Mühseligkeiten endlich an das Ziel seiner Wünsche gebracht und ihm den glühend ersehnten Reichtum beschieden hatte. Allerdings um hohen Preis — um den Frieden seiner Seele. Und er dachte daran, wie er vergeblich versucht hatte, den verlorenen Frieden hohnlachend zu entbehren, im unaufhörlichen Jagen nach Reichtümern sein Gewissen zu betäuben — und wie er schließlich — ein alter, müder Mann — nach der Heimat zurückgekehrt war, um hier vielleicht die Ruhe zu finden, die ihm draußen in der Welt nicht mehr beschieden war.

Und während er das dachte, drangen vom Gartensalon herauf zu den Klängen des Flügels weiche dunkle Melodien eines spanischen Liedes aus zartem Frauenmund — und jeder dieser Töne fiel wie mit Zentnerlast auf sein Herz, denn es es jaug, war die letzte Zeugin seiner Schuld — war die mahnende Stimme seines Gewissens.

Ein schweres Geheimnis belastete seine Seele, — ein Geheimnis, so schwer — so tief — so niederdrückend, daß er am liebsten jeden Gedanken daran stieß, daß er selbst es nicht wagte, sich darüber Rechenschaft zu geben.

Und den qualvollen Gedanken zu entziehen, versenkte er sich gern in seine geschäftlichen Berechnungen, denn die Verwaltung seines Vermögens leitete er noch immer selbständig, obgleich er sich eines Hamburger Bankhauses als Vermittler bediente.

Heute hatte er besonders viel geschrieben und gerechnet, und dann mit der Abfassung eines großen, umfangreichen

Schriftstücks begonnen, das in verschörktesten Zügen die Ueberschrift trug: „Mein Testament!“

Er war hierzu getrieben durch einen Entschluß, den man in Anbetracht seines hohen Alters einfach als absurd bezeichnen würde, wenn er nicht anderen Beweggründen entsprungen wäre, als die profane Welt wohl im ersten Augenblick glauben mochte.

Es war der Entschluß, sich zu verheiraten. Und die Beweggründe waren eng verknüpft mit dem sehnsüchtigen Wunsch, in Frieden aus dieser Welt zu scheiden. Freilich konnte er ja nicht wissen, ob ihn der Entschluß auch an das Ziel seiner Wünsche bringe — er hoffte es mit der Zeit Kraft eines Verzweifelt, der sich an einen Strohhalm klammerte.

Bis Sonnenuntergang hatte er an seinem Schreibtisch gesessen und abwechselnd geschrieben, um sich dann wieder zurückzulehnen und die alten Hände im Schoße auszuruhen zu lassen.

Als es leise zu dunkeln begann, setzte er die Brille, deren er sich nur beim Schreiben bediente, ab und ging einigemal schmerzhaft im Zimmer umher.

Im Hause war jedes Geräusch verstummt. Nach der Hausordnung, die er selber bestimmt hatte, würden die weiblichen Hausgenossen jetzt wohl das Abendessen einnehmen. Er selbst nahm nicht daran teil; er pflegte vor dem Zubettgehen nur ein Glas Milch zu trinken, das man ihm in sein Schlafzimmer stellte. Er sah deshalb die weibliche Bewohnerschaft der Villa von der Mittagstunde ab nicht mehr, wenn nicht gerade ein Zufall ihm eins der Mädchen bei seinen abendlichen Spaziergängen durch den Park in den Weg führte.

Dieser Zufall sollte sich heute ereignen, er traf Leontine, als er den Pavillon betreten wollte, der an einer hochgelegenen Spitze des Parks gewissermaßen einen Ausblick bildete. Eichenbach nahm diese Begegnung als ein gutes Zeichen und hoffte, mit dem Mädchen, das ihm sonst meistens schon auswich, endlich zu einer Aussprache zu gelangen, doch Leontine, die auf die dringenden Vorstellungen ihres Bräutigams allerdings dieses Zusammentreffen herbeigeführt hatte, verlor bei den ersten Worten Eichenbachs vollständig ihren Mut und ihre Entschlossenheit wieder. Sie zitterte, stammelte einige Worte der Entschuldigung und drängte sich an Eichenbach vorüber ins Freie, um dann schnell wie ein gehegtes Reh ins Haus zu eilen.

Kopfschüttelnd sah Eichenbach ihr nach. Er fand zwar diese Verwirrung natürlich, aber es tat ihm dennoch leid, daß er keine Gelegenheit fand, dem jungen Mädchen seinen Plan mit allen seinen geheimen Absichten und Beweggründen auseinanderzusetzen; er hoffte, dann eher ein geeigneter Ohr bei ihr zu finden.

Als es dunkel geworden war, begab Eichenbach sich, wie

es seine Gewohnheit war, in sein Schlafzimmer, das im ersten Stock gelegen war.

Vor der Tür desselben sah sein alter Hausverwalter bei einer brennenden Kerze und fragte, ob sein Herr noch Besuche für ihn hätte.

Eichenbach schüttelte den Kopf, der Hausverwalter entfernte sich und Eichenbach betrat, die Kerze mitnehmend, sein Schlafzimmer, wo er sich langsam und umständlich auskleidete.

Als er sich eben niedergelegt hatte und im Begriff war, die Kerze auszulöschen, hörte er plötzlich ein Geräusch, das ihn aufpassen machte. Er stieg sich auf einen Elfbogen und blickte scharf im halbdunklen Zimmer umher.

Und da — da löste sich aus einer Ecke schattenhaft eine Gestalt ab und kam mit schnellen Schritten näher, um gleich darauf vor dem Bette stehen zu bleiben.

Eichenbach stierte mit aufgerissenen Augen das Schreckgespenst an; dann, sich seiner Lage bewußt werdend, wollte er aufschreien, aber der Mann vor ihm legte mit sicherem Griff seine Hand auf Eichenbachs Mund und nur noch ein dumpfes Murmeln entrang sich der Kehle des alten Mannes.

Und ganz allein war er mit seinem Angreifer. Keiner ahnte dessen Anwesenheit — was hier vorging. Was hatte derselbe vor? Was wollte er von dem alten Manne? Am Ende gar — dessen Leben?

Auf den Konsul mußte der Anblick des Fremden einen gewaltigen Eindruck üben. Die weißen Haare des alten Mannes sträubten sich und standen ihm buchstäblich zu Berge, sein Gesicht nahm eine bläuliche Färbung an und die weit aufgerissenen Augen drohten aus ihren Höhlen zu treten.

Dann erschütterte ein konvulsisches Zucken die halb aufgerichtete kräftige Gestalt; sie schüttelte mit großer Kraft die Hand, die ihr auf den Mund gepreßt lag, ab und sank mit einem schweren Atemzug in die Kissen zurück.

„Sie wollen schweigen? Wollen nicht um Hilfe rufen?“ fragte der geheimnisvolle Antömmeling. „Deshalb besser; so können wir unsere Angelegenheit in aller Ruhe abmachen!“

Er zog sich einen Stuhl neben das Bett und ließ sich darauf nieder. Der zu Tode erschrockene Mann lag noch immer schwer atmend, mit fahlen Augen den Antömmeling anstierend und schweigend da.

Der letztere ließ seinen Blick durch das Zimmer gleiten. Es war ein hoher, dunkelgetäfelter Raum, die Fenster durch dicke Vorhänge verschlossen, mit wenigen, aber schweren, kostbaren Möbeln ausgestattet, soviel der fremde Mann bei dem ungewissen Schein der Kerze erkennen konnte. Das Bett selbst, in welchem der alte Konsul lag, war eine starke, breite Messingbettstelle, dessen gelbe Stangen und Röhren das Licht widerpiegeln.

Nach einer kleinen Pause hob der Fremde wieder an zu reden, indem er mit einer sanften Stimme, die indessen

Deutschland.

— **Kriegsminister v. Einem** soll sich nach der „Staatsbürgerzeitung“ mit Rücktrittsgedanken tragen. Der Grund hierfür sei nicht in politischen Dingen, sondern in einem Wagenleiden zu suchen, das den Minister seit längerer Zeit plagt und ihn veranlaßt hat, die Heilquellen Rissings aufzusuchen. — Tatsache ist, daß Kriegsminister v. Einem seit längerer Zeit schwer leidet. Bereits in der vergangenen Reichstagsession machte sich die Krankheit in dem äußeren Auftreten des Kriegsministers bemerkbar.

— **Ueber den Zusammenstoß des Linien Schiffes „Wörth“** und des Torpedobootes „S 124“, auf der Höhe von Schleimünde teilt die „Köln. Zig.“ folgendes mit: Die „Wörth“ schoß mit Torpedos gegen Kreuzer und fuhr in Geschwaderverbände in Kiellinie. „S 124“ begleitete das Geschwader, um die Torpedos aufzufangen; es dampfte seitlich von der „Wörth“ in demselben Kurs. An Bord des Flottenflaggschiffes „Kaiser Wilhelm II.“ erschien das Signal: Licht Strich nach Backbord brechen! Die „Wörth“ folgte dem Befehl aus; der Signalgast von „S 124“ hatte das Signal nicht bemerkt, und der Kommandant Oberleutnant z. S. Nienheim änderte daher nicht den Kurs. Somit war ein Rammen unausweichlich. Den Kommandanten trifft keine Schuld. Er hat sich anscheinend den schrecklichen Tod des Maschinenamtmanns Franke, eines tüchtigen Soldaten, zu sehr zu Herzen genommen. Bevor er sich den Tod gab, ließ er eine prachtvolle Kranzspende am Sarge des Untergebenen niederlegen. Er war ein sehr befähigter Seeoffizier.

— **Mehrere Fälle von Fleischvergiftung** sind nach dem „Frank. Kur.“ bei dem 1. Ulanen-Regiment in Bamberg vorgekommen. Eine große Anzahl von Mannschaften liegen im Lazarett; einer soll bereits gestorben sein.

— **Ueber die Massenerkrankungen im Ulanenregiment zu Bamberg** wird den „Münch. Neuest. Nachr.“ von zuständiger Stelle mitgeteilt, daß tatsächlich ein Mann infolge Genußes einer verdorbenen Wurst gestorben ist. Bei zwei weiteren Ulanen besteht die Möglichkeit, daß sie an derselben Ursache erkrankt sind. Dieselben sind jetzt außer aller Gefahr. Außerdem wurden noch 11 Ulanen vorübergehend zur Beobachtung im Lazarett aufgenommen, nachdem sie zur fraglichen Zeit an Durchfall erkrankt waren, wie dies im Sommer ja häufig vorkommt. Bei sämtlichen Erkrankten ist das Unwohlsein behoben.

— **In dem Meineidsprozeß gegen den Kellner Meyer**, der am Dienstag in Osnabrück begann, sagt der Angeklagte unter anderm aus, er habe an den Spielabenden mit dem Gelde auf dem Fußboden zusammen etwa 50 bis 60 Mark Trinitgeld gehabt. Der Minister Rühlrat habe niemals von ihm Geld geliehen. Der Angeklagte gibt zu, daß K.-M. Dr. Sprenger ihn wiederholt zu der größten Vorsicht gemahnt habe. Daß der Minister Rühlrat mit Referendaren und Offizieren mehrere Male gespielt habe, sei richtig. Weiter behauptet der Angeklagte, in der Untersuchung sei alles aufgeboten worden, um ein Geständnis von ihm zu „erpressen“. Der Kriminalkommissar Böning habe so furchtbar auf ihn eingedrückt, daß er schließlich alles zugab, wonach er gefragt wurde. In der Verhandlung gegen Schwehner in Oldenburg sei er in einer Weise vernommen worden, daß er ganz verwirrt wurde. Wäre er in der Weise vernommen worden, wie heute, dann wäre es nicht passiert, daß er verhaftet worden wäre. Wenn er in Oldenburg in richtiger Weise vernommen worden wäre und ihm Zeit zum Überlegen gelassen wäre, dann würde er erklärt haben: Es ist möglich, daß ich mich bezüglich des Herrn Referendars Christens irre. (Große Bewegung im Zuhörerraum.) Denn der Referendar Christens, der gleichfalls mit Minister Rühlrat gespielt haben soll, habe er dem Namen nach nicht gekannt.

durch einen fremdländischen, gutturalen Akzent ungewollt hart und scharf klang, sagte:

„Wenn Sie sich von Ihrem ersten Schreck erholt haben und zum Neben bereit sind, sagen Sie es mir!“

Leise und stöhnend kam die Antwort des alten Mannes zurück:

„Was wollen Sie von mir? Wie haben Sie sich hier eingeschlichen?“

Und der Fremde entgegnete:

„Das letztere dürfen Sie mir nicht zum Vorwurf machen, Herr Konsul, denn durch die Vordür und auf regelrechte Weise hätte ich schließlich den Weg zu Ihnen gefunden. Ich mußte deshalb zum Einschleichen meine Zuflucht nehmen. — Wenn es Sie interessiert, will ich Sie auch gern über das „Wie“ aufklären. Soviel kann ich Sie indes versichern, daß ich mit keinem Ihrer Angehörigen oder Dienstboten in Verbindung stehe und daß niemand von meiner Anwesenheit in Ihrer Villa etwas weiß. Sie sehen, ich bin mit größter Rücksicht gegen Sie vorgegangen, obgleich ich das gar nicht einmal nötig gehabt hätte!“

Der Fremde war sichtlich bemüht, höflich und konzipiant zu erscheinen; er fuhr sich durch das dicke, schwarze Lockenhaar und zwirkelte sein dunkles Schnurrbartchen in die Höhe um, nachdem er einen Augenblick vergeblich auf Antwort gewartet hatte, in leiserem Tone fortzufahren:

„Glauben Sie mir, Herr Konsul, es ist nicht mein Geschick, mich in fremde Häuser einschleichen und an einem alten, im Bett liegenden Herrn Reppressalien zu üben, aber die Angelegenheit, um derenwillen ich Sie seit vielen Jahren verfolge, um derenwillen ich zweimal über den großen Ozean hin- und zurückgefahren bin, ist doch wohl wichtig genug, daß sie endlich einmal zum Abschluß gelangen sollte. Ich mußte Ihrer persönlich habhaft werden und durfte zu diesem Zweck nicht die Schleichwege vermeiden, da mich der gerabe Weg jedenfalls nicht an mein gewünschtes Ziel oder weit darüber hinaus geführt hätte. Das erstere konnte nicht in meinen Wünschen, das letztere den Ihrigen noch weniger entsprechen. — Nun, da wir uns endlich Auge in Auge gegenüberstehen, lassen Sie uns ohne Rückhalt sprechen. Sie sehen, Sie haben in mir einen verständigen und maßvollen Gegner sich gegenüber.“

Der Alte schien den Worten des jungen Mannes noch immer kein Vertrauen schenken zu wollen.

„Weshalb sind Sie mir denn jahrelang nachgeschlichen?“ fragte er dumpf.

„Das fragen Sie noch?“ Der junge Mann wurde unwillkürlich erregter. „Ich bin der Sohn meines Vaters, ich komme im Auftrage meiner Mutter, Herr, — ich meine, das müßte Ihnen alles sagen!“

Ausland.

Russland.

— Attentat auf den Moskauer Stadthauptmann.

Aus Moskau kommt folgendes Telegramm der „Petersb. Tel.-Agentur“: Während des Empfanges von Vitzellern beim Stadthauptmann Schawalow feuerte einer derselben drei Schüsse ab, welche den Stadthauptmann töteten. Der Mörder wurde verhaftet.

Der Anschlag, dem der Stadthauptmann Schawalow zum Opfer fiel, wurde, weiteren Meldungen zufolge, Dienstag nachmittag um 1 Uhr vollführt. Schawalow wurde durch 5 Revolvergeschosse tödlich verwundet. Der Mörder, ein einfach gekleideter Mann, wartete im Empfangszimmer, bis alle empfangen waren, trat dann auf den Stadthauptmann zu und feuerte aus allerhöchster Nähe. Die Geschosse durchbohrten den Körper des Stadthauptmanns, welcher nach einer Stunde verschied. Die Persönlichkeit des Mörders ist noch nicht festgestellt. Er besitzt einen Paß auf den Namen eines gewissen Kurlak lautend, der jedoch offenbar falsch ist. Der Mörder war bereits früher einmal wegen eines politischen Vergehens verhaftet, jedoch konnten auch damals seine Personalien nicht festgestellt werden. Er feuerte vier Schüsse aus einem sechsälstigen Revolver ab. Die Kugeln sollen nach Aussage der Ärzte vergiftet sein. Drei Geschosse trafen den Grafen Schawalow, während das vierte einen im Zimmer anwesenden Beamten am Bein verwundete.

— **Die Stimmung unter den Besatzungen mehrerer Schiffe der Flotte** ist nicht ganz ruhig. Die Matrosen erwarten ein Manifest des Kaisers. Wegen schlechter Nahrung kamen kleine Unruhen vor. Die Meldungen, daß bedeutendere Unruhen auf in Kronstadt liegenden Schiffen vorgekommen seien, sind unbegründet.

— **Das Meutererschiff „Potemkin“** wäre beinahe in den Fluten des schwarzen Meeres verschwunden. In den Maun des „Potemkin“ drang nämlich das Wasser durch eine Klappe ein, die offen gelassen war. Deshalb bleibt das russische Geschwader noch in Konstanza. Die Russen vorbereiten das Gericht, die Meuterer hätten das Schiff vernichten wollen; dem wird aber widersprochen. Das Wasser wird ausgepumpt; der „Potemkin“ legte am Kai an, um Proviant an Bord zu nehmen.

Westfalen und Rheinland.

— **Kamen, 13. Juli. (Schulverhältnis.)** Ein Familienvater zu Engelskirchen war im Hinblick auf die Rabinetsorder vom 20. Juni 1835 angeklagt und verurteilt worden, weil er mehrere Kinder ohne rechtzeitige Entschubigung vom Schulbesuch ferngehalten habe. Er hatte behauptet, daß seine Kinder krank gewesen seien, durch ärztliches Urteil hatte er dies aber nicht nachgewiesen. Auf die Revision des Angeklagten hob das Kammergericht die Entscheidung des Landgerichts zu Köln auf und wies die Sache an das Landgericht zurück mit der Begründung, wenn die Kinder des Angeklagten wirklich krank gewesen seien, so müsse er freigesprochen werden, selbst wenn er die Schulverhältnisse nicht rechtzeitig angezeigt habe.

— **Kamen, 13. Juli. (Verschiedenes.)** Kaum hat die sogenannte Reisezeit begonnen, als sich auch die Fälle mehren, in denen Reisende eine höhere Wagenklasse benutzt haben, als die ihrer Fahrkarte entsprechende. Auch werden oft Kinder im Alter von über 10 Jahren mit einer Kinderkarte von den erwachsenen Begleitern mitgenommen. Alle Personen, die in genannter Weise sich **Fahrgeldhinterziehungen** zu schulden kommen lassen, werden nicht bloß zur Nach-

Er sprang auf; das heiße Blut machte seine Rechte geltend. Eine Flut von Verwünschungen in spanischer Sprache hervorstoßend, beugte er sich über den alten Mann, der sich furchtsam in die Kissen drückte.

„Wollen Sie mir Gewalt antun?“ stöhnte Eschenbach. „Ich werde um Hilfe rufen, man wird mich von Ihnen befreien!“

„Um Sie das!“ antwortete der junge Mann ihm kalt und scharf. „Man wird mich hinauswerfen, und morgen werde ich aller Welt erzählen, was mich zu Ihnen geführt hat! Sie haben die Wahl!“

Er hatte keine Stimme erhoben.

Eschenbach richtete sich angstvoll halb wieder auf. „Warum schreien Sie so, in des Kuckucks Namen?“ fließ er hervor. „Was wollen Sie von mir? Machen Sie es kurz!“

Und mit Betonung einer jeden Silbe antwortete ihm der junge Fremde:

„Nichts weiter, als daß Sie mir eine Erklärung unterschreiben, welche Licht in das geheimnisvolle Dunkel jener Begebenheit bringt, um die mein Vater geborgen, um die meine Mutter so Unendliches erduldet hat!“

Der Alte schnellte aus dem neuen empor.

„Daß ich mich selbst ans Messer liefere — mit meinen weißen Haaren!“ entfuhr es ihm. „Nein, nein, — ich habe es solange ungesühnt mit mir herumgetragen, — ich werde mich jetzt nicht freiwillig dem Verderben ausliefern!“

Muhig antwortete der junge Mann:

„Begreifen Sie denn nicht, daß ich Sie täglich und stündlich dem Verderben auch unfreiwillig ausliefern kann? Begreifen Sie nicht, daß dies nicht Ihre Wege unterbleibt, sondern daß sie die Schöpfung, die ich Ihnen angedeihen lasse, einzig und allein einem andern Wesen verdanken?“

„Nichts davon!“ wollte Eschenbach den Sprecher barsch unterbrechen, doch dieser fuhr in festem Tone fort:

„Wir werden auch davon sprechen, sobald ich die gewünschte Unterschrift habe. Uebrigens bin ich ermächtigt, erst nach Ihrem Tode von jener Erklärung Gebrauch machen zu müssen. Sie sehen also, daß Sie für die kurze Spanne Zeit, welche Ihnen noch geschenkt ist, nichts von der irdischen Gerechtigkeit zu befürchten haben!“

„Aber wenn ich mich trotzdem weigere?“

Der Alte blickte seinem Gegner trotzig ins Gesicht.

Zu demselben veränderte sich kein Zug.

„Nun wohl,“ sagte er, „so werden wir jede Rücksicht fahren lassen. Was dann geschieht, haben Sie sich selbst zuzuschreiben!“

(Fortsetzung folgt.)

zahlung des Fahrgeldes, beziehungsweise der in der Eisenbahnverkehrsordnung vorgesehenen Konventionalstrafe herangezogen, sondern sie werden auch in der Regel noch strafrechtlich verfolgt. Schon manche Familie ist durch den unglücklichen Versuch, sich durch Hinterziehung eines kleinen Fahrgeldbetrages einen geringen Vorteil zu verschaffen, in Kummer gebracht worden.

! **Kamen, 13. Juli. (Schöffentagung.)** Unter Vorsitz des Herrn Amtsgerichtsrats Voeding fungierten als Schöffen die Herren Landwirt Hermann Schulte-Brands zu Weddinghofen und Landwirt Fritz Morl zu Südkamen. — Der Schuhmacher S. B. zu Künthe hatte sich nicht polizeilich angemeldet, da er annahm, sein Meister habe dies befohlen. Er erhielt daher im Gegenfalle zu der erst festgesetzten Polizeistrafe von 6 Mark nur eine Geldstrafe von 3 Mark. — Der Arbeiter S. R. zu Kamen sollte der Witwe Süchtmann ein Fuhr gestohlen haben, es konnte aber durch die Zeugenansagen nicht bewiesen werden, deshalb erfolgte kostenlos Freisprechung. — Der Kantinenvirt C. F. zu Künthe war beschuldigt, den Arbeiter S. W. zu Dortmund mit einem Strid mißhandelt zu haben. Der Beklagte gab an, er habe sich in Nothwehr befunden. Die Zeugenansage ergab aber ein anderes Bild, danach hatte der Beklagte sehr roh gehandelt. Der Herr Amtsanwalt beantragte eine Gefängnisstrafe von 3 Monaten. Das Gericht billigte es aber, da er noch nicht vorbestraft, mildernde Umstände zu und erhielt er eine Geldstrafe von 25 Mark. — Zu verantworten hatten sich der Wirt S. W. zu Künthe und der Landwirt S. B. zu Kanten, beide beschuldigt, im März 1904 den Reisenden W. Schmitt aus Bremen mißhandelt zu haben. W. hatte außerdem den Sch. noch beleidigt. Von der Mißhandlung mußten beide Angeklagte freigesprochen werden, da Sch. mit Schuld trug. Wegen der Beleidigung erhielt W. eine Geldstrafe von 5 Mark.

— **Oberaden, 13. Juli. (Wirtschaftskonzeption.)** Dem Kolonialwarenhandler Nielinger wurde vom Kreisamtsrat in einem noch zu erbauenden Hause in der Oberadenerstraße die Wirtschaftskonzeption erteilt.

— **Seeren, 13. Juli. In einem Anfall von Geistesgestörtheit** verübte auf Schacht II der Aktiengesellschaft „Königsborn“ ein in der Friedrichstraße in Unna wohnender italienischer Bergmann Selbstmord. Der Mann war eben aus der Grube gekommen, als er mit dem Rufe: „Da wollen mich zwei mit einem Hammer auf den Kopf schlagen!“ sich dem Schacht wieder zuwandte und in letzteren hineinstürzte. Der Körper des Selbstmörders wurde in Stücken aufgefunden.

— **Hamm, 12. Juli. Zum Oberstaatsanwalt am Oberlandesgericht Hamm** ist der Oberstaatsanwalt Peter von aus Marienrader ernannt worden.

— **Hamm, 12. Juli. Durch Erhängen** verübte in einer hiesigen Wirtschaft der Schweinmeister Gottfried Denser aus Düsseldorf Selbstmord. Der Beweggrund ist unbekannt.

— **Dortmund, 12. Juli. (Oberst a. D. Hüger wegen Verleumdung vor Gericht.)** Vor der ersten Strafkammer stand gestern der Prozeß gegen Oberst a. D. Hüger, früheren Kommandeurs des Württemberg. Feld-Art.-Regts., König Karl Nr. 13 Ulm, an. Es war ein großer Zeugenapparat, Offiziere in allen Graden, vom General bis zum Leutnant und unteren Beamten zur Stelle. Angeklagter ist am 8. September 1842 zu Koesfeld geboren und übernahm im Februar 1895 die Führung des Ulmer Regiments. Dem Angeklagten wurde vorgeworfen, der Defektheit Broschüren übergeben zu haben, durch welche sich die Gesamtheit des Offizierkorps und insbesondere die Generale v. Lindequist, v. Widenborff, v. Benedendorff, v. Dyben, v. Cämmerer, Kriegsgerichtsrat Schaaf, Oberkriegsgerichtsrat Vlesing, General der Kavallerie v. Sitt, Hauptmann S. machl u. a. beleidigt fühlten. Nach Verlesung der Anklageschrift erklärte der Angeklagte, sich nicht schuldig zu bekennen, er gegen gab er zu, Verfasser fraglicher Broschüren zu sein. Der Herr Verteidiger bemerkte bei dieser Gelegenheit und zwar auf Wunsch des Angeklagten, daß Herr Rechtsanwalt Ehrhardt-Ulma dem Angeklagten bei Abfassung der Broschüren beihilflich gewesen sei. Rechtsanwalt Ehrhardt soll daher für heute als Zeuge geladen werden. Angeklagter stand früher in preussischen Diensten und bereits bei Eintritt seiner neuen Stellung (Februar 1895) fand er Zustände vor, die ihm nicht zusagten, so besonders monierte Hüger das Fügen von Stallszeug in den Ställen. Am 13. Februar unterlag der Angeklagte daher das Fügen im Stalle und als dies dennoch geschah, erließ er einen Regimentsbefehl, demzufolge das Fügen der Geschirre nun im Stalle unterlag wurde. Hauptmann Schmacht, Chef der 3. Batterie, soll gegen diesen Befehl dennoch verstoßen haben, der Herr Oberst machte dem Batteriechef daher Vorhaltungen und da eine Einigung nicht erzielt werden konnte, kam es zu gegenseitigen Beschwerden höherer Orts. Im April und Mai 1897 wurden verschiedene Ehrengerichte abgehalten und endlich Mitte Juni desselben Jahres die Verabschiedung des Herrn Oberst verfügt. Gleich nach seiner Entlassung gab Hüger eine Schrift heraus unter dem Titel: „Meine Erlebnisse in der Militärrechts- und Ehrengerichtspflege.“ Derselben folgte 1904 die zweite, jetzt unter Anklage gestellte Broschüre: „Wie es meiner Petition im Reichstage erging.“ Der Herr Oberst verfolgte sein Recht mit größter Ausdauer, obgleich man seinen Angriffen an interessierten Stellen jahrelang Schweigen entgegen setzte. Die Vorwürfe Hügers gipfeln hauptsächlich darin, daß sowohl Generale als auch sonstige höhere Militärs etwaige Beschwerden seinerseits stets zu seinem Nachteil entschieden. Seine Angelegenheit bezeichnet der Herr Oberst als eine Art Dreyfuß-Affäre, mit der sie, wenn auch in bescheidenen Grenzen, Ähnlichkeit habe. Durch Vermittlung des Erbgroßherzogs von Baden, sards Erwirkung von Recht und Gerechtigkeit, versuchte Hüger sogar direkt an den Kaiser heranzutreten. Einen General bezichtigt der Angeklagte, derselbe habe sich des Vergehens gegen § 117 des Mil. Str.-Ges.-B. schuldig gemacht dadurch, daß er eine vorchriftsmäßig an ihn gerichtete Beschwerde unterdrückte. Infolge seiner zweiten Broschüre mußte Hüger seine Stellung als Babelkommissar zu Königsborn aufgeben, hat aber seinen Brea insofern erreicht, als die Angelegenheit seinem Bunde entsprechend, zum gerichtlichen Austrag kommt. Es wurde zur Verlesung der Broschüre geschritten. Hierüber verfloßen etwa vier Stunden. Nachdem der Herr Vorsitzende noch nähere Erklärungen über den Beschwerdebeweg von Offizieren und Sanitätsbeamten gegeben, wurde die Verhandlung auf Mittwoch 9 Uhr vertagt.

— **Dortmund, 11. Juli. (Bergarbeiterversammlung.)** In einer vom Christlichen Verbands der Bergarbeiter Deutschland einberufenen größeren Bergarbeiterversammlung erklärte der Führer des Christlichen Gewerkevereins Verbandssekretär Effert, der Christliche Verband werde nicht dulden, daß die Bauhandwerker im Gebiete des westfälischen Arbeiterbundes im Kampfe um ihre gerechte Sache unterliegen würden; wenn den Bauhandwerkern die Mittel ausgehen sollten, dann werde der Verband den größten Teil seines Kassenbestandes darlehensweise hergeben, um den Bauhandwerkern zum Siege zu verhelfen. Effert bezeichnete die Ausherrungen auf fast allen wirtschaftlichen Gebieten als ein

Merkmale der Zeit. Die Lage der Bergarbeiter werde sich in diesen Punkten nach dem neuen Vergleiche richten, das möglicherweise schon zu Beginn des Infratretens schwere Kämpfe heraufbeschwören könne, denn wenn man die Vergleute, die gestreift hätten und infolgedessen aus den Listen gestrichen seien, bei den Wahlen zu den Grubenaustrittsämtern ausperre, dann käme es zweifellos zum Kampfe. Wenn die Meinungen der Führer auch in untergeordneten Dingen auseinandergingen, so hindere dies doch nicht, daß die Führer und mit ihnen beide Verbände in großen wirtschaftlichen Fragen Schulter an Schulter gingen. Das Unternehmertum solle und müsse wissen, daß man in wirtschaftlichen Fragen ein einziges Volk sei. (Stürmischer Beifall.) Dann sprach Reichstagsabg. Sächse, Vorsitzender des alten Verbandes, der ebenfalls den unausschließlichen Kampf ankündigte, wenn die Sperren nicht aufgehoben würden; dieselben seien, neueren Nachrichten zufolge, bis zum 1. Oktober verlängert. Sächse erklärte gleich Effert, beide Verbände würden in großen Fragen zusammenstehen, so fest wie eine Mauer.

Dortmund, 12. Juli. (Verschiedenes.) Montag nachmittag gegen 6 Uhr wurde in dem Steinbruch von Rentler am Bräudenweg an der Einsiedel die Leiche des Schriftsetzers Otto Schönfeld aus Berlin aufgefunden. Die Todesursache ist noch unbekannt. Nach der Lage der Leiche, Blutspuren an Stein und Mase, scheint ein Verbrechen nicht ausgeschlossen.

Der auf dem Eisen- und Stahlwerk Hoech beschäftigte Apparaturwart Karl Gärtnert ist von Arbeitskollegen am Winderbürgungsturm tot aufgefunden. Die Oberkleider befanden sich noch in altem Zustand. Der Körper war angefangen. Wodurch der Unglücksfall entstanden ist, kann noch nicht festgestellt werden.

An den Folgen eines Steinwurfes, den er erhalten hatte, starb der Invalide Karl Schmitz.

Das Grubenunglück auf Zeche Borussia.

Marten, 12. Juli. Während man bisher noch an der Hoffnung festhielt, die durch den Brand auf Zeche Borussia seit Montag morgen eingeschlossenen Bergleute aufzufinden, ist diese Aussicht seit gestern vollständig gesunken. Ein neues elementares Ereignis ist es, welches die schlimme Wendung verursacht hat. Dienstag nachmittag erfolgte eine gewaltige Erschütterung im Innern des Bergwerkes, und man muß annehmen, daß das Dynamitlager infolge der Stütze explodiert ist. Die Rettungsmannschaften mußten eiligst den Schacht verlassen, um sich selbst in Sicherheit zu bringen, und man sah sich genötigt, jede Hilfe durch den Luftschacht aufzugeben. Man hat nun, wie die Verwaltung mitteilt, damit begonnen, durch den zerstörten Förderschacht einen Weg in das gefährliche Innere zu bahnen. Weil aber die Holzwände dieses Schachtes noch teilweise glühen und brennen, ist man genötigt, weiterhin große Wassermassen hinunterzuführen. Da nun die Wasserhaltungsmaschinen im Schachte zerstört sind, so steigt das Wasser in der Grube fortgesetzt. In der Möglichkeit, daß die 39 Bergleute schon beim Beginn des Brandes erstickt sind, aber, daß sie im Falle des Lebens durch die Explosion zertrümmert wurden, gestellt sich jetzt noch die des Ertrinkens. Vorläufig ist es unmöglich, sich den Opfern zu nähern und trotz der großen Anstrengungen der Rettungsmannschaften kann es noch lange dauern, ehe die mit banger Sorge den Ereignissen folgenden über das Schicksal der unglücklichen Knappen Rettung erlangen. An Einzelheiten wird über die Vorgänge auf der brennenden Zeche noch berichtet: Als die Explosion im Innern der Grube erfolgt war, wurde sofort eine Abordnung abgesandt, um Erkundigungen über die Ursache einzuziehen. Gegen 5 Uhr fuhr der Professor Grahn und der Tauchmeister Korte von der Bochumer Bergschule mit Pneumatophor-Rettungsapparaten versehen in den Wetterschacht (Schacht Despel) ein, um festzustellen, ob eine Verständigung zu dem Pumpenschacht möglich wäre. Der neue Schacht Despel sollte in drei Monaten schon in Betrieb genommen werden; er reicht bis zu 4. Sohle. Grahn und Korte kehrten aber unberückte Sachse zurück. Es war keine Verständigung zu erzielen. Vom Betriebsführer Hausmann erzählt man, daß er in großer Gefährdung war, als der Brand bereits ausgebrochen war, an den brennenden Stellen vorbeileiste und veranlaßte, daß der Ventilator umgestellt wurde, sobald die brennenden Gase nicht durch die Strecken getrieben, sondern aus dem Förderschacht hinausgetrieben wurden. An der Unfallstelle weilte auch Dienstag morgen der Regierungspräsident.

Uhlen, 12. Juli. Dem hiesigen Briefstaubliebhabern wurde ein ganz gemeiner Streich gespielt. Die Landwirte der Feldmarken legten Gift auf die Grundstücke. Ueber 200 zum Teil sehr wertvolle und weitgereifte Tauben verendeten. Die Tiere fielen von den Dächern und Schlägen tot zur Erde.

Sockt, 12. Juli. Die Ausstellung von Altgeräten aus West und der Börde, die am 1. Aug. im blauen Saale eröffnet werden soll, verspricht sehr reichhaltig zu werden. Täglich werden eine Menge von Gegenständen gebracht und herbeigeholt. Das Komitee, an dessen Spitze der rührige Bauinspektor Herr Meyer, gibt sich alle Mühe, zunächst die Schätze, die bis jetzt unbekannt und verborgen waren, zu heben und dann sie geschmackvoll und übersichtlich zu ordnen, so daß den Besuchern der Ausstellung eine wahre Augenweide in Aussicht steht. Ganze Kucheneinrichtungen, Zimmer, ausgestattet mit allerhand Gutsrat bis zu den kleinsten Kleinigkeiten, werden längst vergangenes Leben und Wohlgelassenheit nieder wachrufen, Apparate des gewerblichen Lebens aus früherer Zeit an fast verlassene Arten der Tätigkeit erinnern. Die Geseister Bürgererschaft wird es sich angelegen sein lassen, möglichst alle Altgeräten, die in ihrem Besitz sind, der Ausstellung zuzuführen, damit die Besucher von fern und nah befriedigt die Ausstellung verlassen.

Hohenlimburg, 11. Juli. Unter der Aufsicht der Reichsfeldjäger wurde der Agent Th. Michels, der mehrfach verurteilt ist und fluchtverdächtig erschien, verhaftet und in das Untersuchungsgefängnis abgeführt.

Hietobn, 13. Juli. (16. Provinzial-Versammlung des Westfälischen Landvolkes des Evangelischen Bundes.) Montag vormittag fand die Generalversammlung der Delegierten und Mitglieder der Kreis- und evangelischen Vereine statt. Sie wurde von dem Vorsitzenden des Westfälischen Hauptvereins, Pfarrer Probst aus Lüdenscheid, eröffnet. Die Verhandlung über die in-

nen Arbeiten des Bundes gestattete man zu einer anregenden Diskussion und Besprechung, deren Ergebnis eine eingehende und zum Teil ganz neue Einführung der Zweigvereine und Mitglieder in wichtige Arbeitsgebiete der Bundesstätigkeit war. Nach dem vorliegenden Jahresbericht ist der Westfälische Hauptverein im vergangenen Jahre von 19381 auf 26525 Mitglieder gestiegen, die Zahl der Zweigvereine von 31 auf 49 und die der angeschlossenen Vereine von 41 auf 48. Der Rechnungsausweis für 1904 schließt ab in Einnahme und Ausgabe gleichlautend mit 24462,03 Mk. und einem Kassensaldo von 6848,57 Mk. Pfarrer Cremer-Witten verbreitete sich über das Thema: „Bestehen für unsere evangelischen Frauenvereine in der Gegenwart besondere Gefahren?“ Die ausstehenden Vorstandsmitglieder des Hauptvereins, die Herren Pfarrer Achenbach in Siegen, W. Maive in Langendreer, Pfarrer Die. Schnapp in Dortmund und Pfarrer Zimmermann in Bönen bei Samme wurden wiedergewählt. Telegramme wurden gesandt an die Herren Pfarrer Rinzenbach in Brauerau (Oesterreich) und Divisionspfarrer Bachstein in Minden. — An die Verhandlungen schloß sich ein gemeinsames Mittagessen, an dem etwa 150 Personen, Herren und Damen, teilnahmen.

Hagen, 11. Juli. Vor dem Schwurgericht hatte sich die 20jährige Dienstmagd Berta Malsch aus Menden wegen Kindesmordes zu verantworten. Sie hatte ihr neugeborenes Kind in den Abort geworfen, wo es erstickte. Die Angeklagte, die in der Erziehung arg vernachlässigt worden ist, hatte schon als Siebzehnjährige einem Kinde das Leben gegeben. Vor dem Gericht räumte sie ihre Tat vollständig ein. Das Urteil lautete auf zwei Jahre Gefängnis.

Hagen, 11. Juli. Eine Bluttat ereignete sich hier in der Nacht zum Sonntag. Die Gebrüder Behle und der Gelegenheitsarbeiter Herzbruch, alle drei mehrfach bestrafte Personen, hielten die Nacht hindurch gezecht. Morgens gegen 4 Uhr gerieten sie auf der Straße in Streit, wobei Herzbruch einen Stich in den Hals und einen in die linke Schläfe erhielt, so daß er sofort tot zusammenstürzte. Die beiden Brüder Behle wurden verhaftet. Keiner von ihnen will den verhängnisvollen Stich geführt haben.

Bochum, 12. Juni. (Der Tod unter dem Hochzeitswagen.) In unserer Gegend besteht die altüberkommene Sitte, daß bei Hochzeiten Kinder dem Brautpaar entgegenzulaufen und vor seiner Ankunft ein Seil über den Weg spannen, das nur nach Erlegung eines je nach der Wohlhabenheit des Brautpaares aus Kupfer- oder Nickelmünzen bestehenden Lösegeldes wieder entfernt wird. Im Stadtteile Marmelshagen ereignete sich hierbei ein gräßliches Unglück. Ein siebenjähriger Knabe, der sein Seil an einer Telegraphenstange befestigt hatte, vernarrte sich, als die Pferde des Hochzeitswagens schrien, in das Seil, fiel zu Boden und geriet unter die Hufe der Pferde. Er war fast augenblicklich eine Leiche. Die freudige Stimmung der Hochzeitsgäste erlitt durch diesen tragischen Zwischenfall eine be- greifliche Dämpfung.

Münster, 11. Juli. (Verbrannt.) Die Frau eines Handelsmannes machte sich nachts an der Petroleumlampe zu schaffen; dabei fing ihre Nachkleider Feuer. Als der Mann auf das Hilfergeschrei seiner Frau erwachte, sah er sie in Flammen stehen. Er wrang sofort hinzu und suchte das Feuer zu bewältigen, allein die Frau trug so schwere Brandwunden davon, daß sie nach qualvollem Leiden starb.

Hoyten, 11. Juli. (Verbrannt.) Das älteste Kind der Eheleute Rötter Johanning, ein Mädchen von 10 Jahren bereitete am Samstag Kaffee, die Kleider des Mädchens gingen hierbei Feuer, wobei es schrecklich verbrannt und nach 24stündigen fürchterlichen Qualen starb. Es ist dies der dritte tödliche Unfall innerhalb kurzer Zeit in unserer kleinen Gemeinde.

Sielen, 11. Juli. (Erstochen.) In Lüttfeld erstachen Kroaten den Maurer Klein von dort. Bisher sind fünf Verhaftungen vorgenommen worden.

Stelle, 11. Juli. (Ausgebrochen.) Die 51jährige Ehefrau Beckmann, die in nächster Zeit dem Arbeitsbause in Beminghausen überweisen werden sollte, ist in der vergangenen Nacht aus dem hiesigen Gerichtsgefängnis ausgebrochen. Es wird angenommen, daß die Frau sich in der Ruhe ertränkt hat.

Essen, 11. Juli. Die städtische Finanzdeputation lehnte den Antrag des Oberbürgermeisters, für die ausgesperrten Bauhandwerker 20000 Mk. zu bewilligen, einstimmig ab. Die Sache wird daher die Stadtvorordneten nicht beschäftigen.

Essen, 12. Juli. Der Oberbürgermeister hatte seinen Antrag zur Unterstützung der Bauarbeiter auf Ersuchen der Finanzkommission zurückgezogen, um die versprochenen Vergleichsverhandlungen zwischen den Arbeitgebern und den Arbeitern nicht zu stören. Da diese Verhandlungen nicht eingeleitet worden sind, ist der Antrag aufs neue eingebracht und auf die Tagesordnung für die nächste Sitzung gestellt worden.

Duisburg, 12. Juli. Bei der Kirmesfeier in Welschum fielen am ersten Tage der Feier zwei Personen in beträchtlicher Höhe aus einer Schiffschaukel und trugen lebensgefährliche Verletzungen davon. Beide sind an den Folgen des Sturzes gestorben.

Wesel, 11. Juli. (Tod durch Erschrecken.) Sonntag abend fuhr die Frau eines Dampfmaschinenbesizers gegen 8 Uhr von einer Familienfeierlichkeit nach ihrer Wohnung zurück. Unterwegs begegnete sie dem Zuge des Feldmarkter Schützenvereins auf der Reiter Chaussee, worauf das Pferd schenkte und durchging. Nach kurzer Zeit schon wurde das Pferd festgehalten. Die Frau hatte sich aber so erschrocken, daß sie, von einem Schläge getroffen, als Leiche in ihrem Wagen vorgefunden wurde.

Aachen, 11. Juli. Von einem schrecklichen Tode wurde in dem benachbarten Baals die 23 Jahre alte Ehefrau Heiligers ereilt, als sie mit Petroleum ein Feuer anzünden wollte. Die Kamme explodierte und die Unglückliche stand in Flammen. Sie wurde nach Aachen ins Hospital gebracht, wo sie jedoch noch in der Nacht verstarb. Sie hinterläßt drei unmündige Kinder.

Mainz, 11. Juli. (Straßenraub.) Auf der Straße zwischen Hochheim und Wader wurde, wie das „Mainzer Journal“ berichtet, ein Metallarbeiter aus dem Oesterreichischen mit 11 Messerstichen am Körper bewußtlos und beraubt aufgefunden.

Bermischtes.

— In einem Kohlenbergwerk bei Wattstown, in Glamorganshire, fand eine Explosion statt. Man befürchtet, daß von den 120 Bergleuten, die sich zurzeit im Bergwerk befinden, viele ums Leben gekommen sind.

— **Familientragödie.** In Delitzsch stürzte der Schuhmacher Kalinowski aus Verzweiflung über ein unheilbares Leiden seine 4 Kinder und sich ins Wasser. Er und zwei Knaben ertranken, die anderen beiden Kinder, Mädchen, wurden von Schulfürdern gerettet.

— **Bei Sturm gestorben.** In der Wohnung der Simeonbemeisterwitwe M. Moosbichler in Sauerlach (Bayern) gerieten zwei Knechte in Streit und töteten sich gegenseitig. Das in der Nähe befindliche 12jährige Töchterchen der Moosbichler erschrak hierüber derart, daß es ohnmächtig zu Boden fiel und kurz darauf verschied. Das Kind litt an Weitsicht.

Neueste Nachrichten

Die ersten Leichen von Borussia.

W Marten, 12. Juli. Von den auf der Zeche Borussia eingeschlossenen 39 Bergleuten wurden heute früh 6 Uhr sechs Mann als Leichen geborgen. Die Leichen lagen in der Nähe des Hauptschachtes und zwar südlich von der Brandstelle. Man gelangte durch den Pumpenschacht zu den Verunglückten. Die übrigen Bergleute befinden sich im nördlichen Feld. Es ist noch nicht abzusehen, wann ein Vordringen zu ihnen gelingt.

Bremen, 12. Juli. Die Bark Aphrodite ging an der Küste von Costa Rica vollständig verloren. Der Kapitän erkrankte, die Mannschaft wurde gerettet.

Paris, 12. Juli. Im Militärlager in Mailly bei Troyes wurden durch Blitzschlag ein Offizier getötet und 3 Unteroffiziere verletzt.

London, 12. Juli. Die „Exchange Telegraphic Company“ berichtet, daß General Stöfel in seiner Wohnung verhaftet worden ist.

Bukarest, 12. Juli. Die Mannschaften des Potemkin haben hier sämtlich Arbeit gefunden und verbleiben daher alle in Bukarest. Die Bevölkerung sympathisiert mit den Matrosen.

New-York, 12. Juli. Die Hitze forderte hier in den letzten Tagen 15 Menschenleben.

Ein großes Gruben-Unglück in England.

(Siehe Vermischtes.)

London, 12. Juli. Von den im Kohlenbergwerk bei Wattstown verunglückten Bergleuten sind bisher 69 Leichen geborgen. Man befürchtet, daß sich die Zahl der Verunglückten insgesamt auf 126 Mann belaufen wird. Unter den Toten befindet sich auch der Generaldirektor der Grube Meredith.

Zum Attentat auf den Moskauer Stadthauptmann.

Petersburg, 12. Juli. Die Nachricht von der Ermordung des Polizeimeisters von Moskau Schuwalow hat hier so niederschmetternd gewirkt, wie seinerzeit die Nachricht von der Ermordung des Großfürsten Sergius; der Zar erlitt, als er die Nachricht erfuhr, einen derartigen Nervenschock, daß seine Umgebung in die größte Besorgnis geriet.

Petersburg, 12. Juli. Infolge der Ermordung des Grafen Schuwalow ist, wie in letzter Stunde berichtet wird, die beabsichtigte Reise des Zaren und seiner Familie nach Moskau auf unbestimmte Zeit verschoben.

Moskau, 12. Juli. Auf Grund der Aussagen des Mörders des Grafen Schuwalow gelang es der Polizei, mehrere geheime Zusammenkünfte der Revolutionäre sowie einige Bombenwerkstätten aufzudecken; unter den Verhafteten befinden sich einige den besseren Ständen angehörende Persönlichkeiten.

Westfalen und Rheinland.

(Siehe Nachrichten.)

Ramen, 13. Juli. (Selbstmord.) Gestern morgen wurde auf dem Totenhof ein ca. 50 Jahre alter Mann erhängt aufgefunden. Ueber die Person des Erhängten ist Näheres nicht bekannt. Die vorgeschundene Uhr trägt unleserliche Aufschrift, ähnlich wie Jakob lautet. Die Kleidung bestand in brauner Hose, ebensolcher Weste, grauem Rock und gestreiftem Flanellhemd. Wer nähere Angaben über die Leiche machen kann, möge sich bei der Polizei melden.

Wie wir soeben erfahren, heißt der Erhängte H. Jacobi und wohnt Krummer Weg 20.

Unentbehrlich hat sich Dr. Thomson's Seifenpulver mit dem Schwan in tausenden von Haushaltungen gemacht. Mein echt mit dem Namen Dr. Thomson und der Schwanmarke Schwan. — Ueberall zu haben. [704] [h 4506]

Verantw. Redakteur Fr. Meyer, Camen.
Gesamtdruck der Camener Zeitung Nr. 14, Camen.

Zwangsversteigerung.

Am Freitag d. 14. d. M., nachmittags 5 Uhr, werde ich in Heeren beim Wirt Hamer:

1 Geige

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Ramen, den 13. Juli 1905.

Schrieber,

Gerihtsvollzieher fr. A.

Zwangsversteigerung.

Am Samstag d. 15. d. M., vormittags 10 Uhr, werde ich in Niederaden beim Wirt Steinhoff:

4 Schweine

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkaufen.

Ramen, den 13. Juli 1905.

Schrieber,

Gerihtsvollzieher fr. A.

Stimmführung.
Die zum Zweck der diesjährigen Stadtverordnetenwahl aufgestellte Liste der stimmberechtigten Bürger der Stadt Kamen liegt gemäß § 20 der Städteordnung vom 15. bis 30. d. Mts. während der Bureaustunden im hiesigen Magistratsbureau, Zimmer Nr. 11, zur Einsicht offen.
Einwendungen gegen dieselbe können innerhalb dieser Frist daselbst angebracht werden.
Kamen, den 7. Juli 1905.
Der Magistrat: v. Basse.

Jagd-Verpachtung Niederaden.

Die hiesige Gemeindejagd, vom Bahnhof Preußen in 12 Minuten zu erreichen, soll

**Donnerstag, den 20. Juli,
nachmittags 5 Uhr,**

beim Wirt Weber hier selbst öffentlich auf 6 Jahre zur Verpachtung ausgesetzt werden. 746

Der Gemeindevorsteher: Spielhof.

Länderei-Verpachtung.

Die Herbst f. J. pachtlos werdenden

Gärten und Ackerländereien:

1. der Pastoren der größeren evangel. Gemeinde sollen

am Freitag dem 14. Juli ds. J.,
nachmittags 4 Uhr, und

2. des Kirchenfonds der größeren evangel. Gemeinde,

3. des Konrektoratsfonds

am Samstag dem 15. Juli ds. J.,
nachmittags 4 Uhr,

im Gemeindehause der größeren evangel. Kirchengemeinde anderweit auf 6 Jahre meistbietend zur Verpachtung ausgesetzt werden. 713

Kamen, den 28. Juni 1905.

Der Rentant: Bohnenkoch.



Achtung!



Die geehrten Bewohner von Kamen und Umgegend mache ich darauf aufmerksam, daß ich von heute ab das Pfund

durchwachsenes Rindfleisch

zu 65 Pfg. und die anderen mageren Stücke das Pfund zu 75 Pfg. verkaufe. 748

Kamen. A. Sternberg.

Geschäfts-Übernahme!

Den geehrten Bewohnern von Kamen und Umgegend dieses zur gefl. Nachricht, daß ich das

Barbier- u. Friseurgeschäft

des Herrn F. Lohrmann, Weststrasse 6 hier selbst, übernommen habe. — Für saubere und prompte Bedienung werde bestens Sorge tragen. 1741

Empfehle mich ferner

zur Anfertigung sämtlicher Haararbeiten.

Indem ich höflichst bitte, mein junges Unternehmen bestens zu unterstützen, ersuche ich um geneigten Zuspruch.

Hochachtungsvoll

Hermann Heerbeck.

Kaiser-Borax

• Zum täglichen Gebrauch im Waschwasser. •
Das unentbehrliche Toilettemittel, verschönert den Teint, macht zarte weisse Hände.
Nur echt in roten Cartons zu 10, 20 und 50 Pf. •
Kaiser-Borax-Seife 50 Pf. — Toilet-Seife 25 Pf.
Spezialitäten der Firma Heinrich Mack in Ulm a. D. m 1858

Garten-Ries

in jedem Quantum — auch einzelne Zentner — billigst zu haben bei

Schulte-Oestrich & Hilgenstock Nachf.

Kamen, Nordenmauer Nr. 37.

Der Radfahrerverein „Germania“ Weddinghofen

feiert
am Sonntag dem 16. d. M.
in dem Lokal des Wirts H. Klute sein

1. Stiftungsfest

verbunden mit

Banner-Weihe

nach folgendem

PROGRAMM:

Samstag den 15. Juli, abends 8 Uhr:
Bierkommers.

Sonntag den 16. Juli, v. 11—1 Uhr:
Empfang der fremden Vereine.

Von 1—2 Uhr:

Banner-Weihe.

Von 2—3 Uhr:

Langsamfahren.

Punkt 3 Uhr:

Festzug.

Von 4—6 Uhr:

Reigenfahren.

Von 6—7½ Uhr:

Kunsthahren.

Punkt 8 Uhr:

Preis-Verteilung.

Nach der Preisverteilung:

Grosser Fest-Ball

Entree: Konzert 50 Pfg. Ball 1 Mk.
Die ganze Festlichkeit 1.25 Mk.

Zu diesem Feste ladet freundlichst ein
Der Vorstand. 744!



Schützen-Verein Overberge.

Am Sonntag dem 16. ds. Mts., nachm. 5 Uhr,
im Vereinslokale bei Herrn Hagemeier:

Rechnungslage.

Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen ersucht

Der Vorstand. 749!

Schulte-Oestrich & Hilgenstock Nachfolger,

Inhaber: Peter Gross.

CAMEN, Nordenmauer 37

Baumaterialien-Handlung. Steinhauerei.

Lager in:

Flur- u. Wandplatten, Thon- u. Cementröhren, Treppenstufen, Krippen, Spül- und Schleifsteinen, Cement, Gips, Schwemmsteinen, feuerfesten Steinen etc.

Weiss- und Wasserkalk.

Ausführung von: Marmor, Terrazzo, Cementbeton und Asphalt-Arbeiten jeder Art.

Spezialität: Grab-Denkmal
in Marmor, Syenit und Sandstein. 97

Hermannsborner Sprudel

natürl. Mineralwasser

empfiehlt in frischer Füllung

J. Brombach.

Fugenlose Eugino-Wände

D. R.-P. 132 334 und 139 062. Billigste und beste Ersatzwand für Mäh- und Plattenwände freitragend — fugenlos — feuerfester — erprobt schalldicht über 2 Millionen Quadratmeter in Deutschland ausgeführt. Nur beste Referenzen.

Lizenzen werden vergeben und Aufträge ausgeführt von der Gesellschaft für Verwertung von Baupatenten, Münster i. W., Achtermannstr. 11.

Daselbst auch Vertretung für das Dattelnor Vitumen-Werk G. m. b. H. 452!

Wannische Vitumen-Emulsion, D. R.-P. 103 733, dichtet jeden Keller, garantiert gegen Grundwasser. Zahlreiche Anerkennungen von Privaten und Behörden.

Tilsiter Ausstellungs- Lotterie

Ministeriell i. Königlich-Preussisch genehmigt.
21 000 Gewinne. Wert Mark
185 000
Hauptgewinn i. W. v.
30 000
20 000
10 000
Lose à Mk. 1.—. 11 Stück Mk. 10.—.
Porto-Listen 30 Pfg. empfiehlt
General-Debit
Ferd. Schäfer
Düsseldorf.
In Kamen zu haben bei:
W. Felting. 725



Waschmaschinen aller Systeme,

Wringmaschinen,

Mangeln,

Herde

einfach bis hochfein,

sowie sämtliche

Haushaltsgeräte

empfiehlt in

größter Auswahl

Kamen. **C. Müller.**

733 Weststraße 7.

Vorteilhaftes Angebot!



Direkter Bezug
von der
Fabrik für Private
unter

Ausfall d. Händler-Aufschlages!
Die
Fahrradfabrik „Schwalbe“

Act.-Ges. Gegründet 1896
Duisburg-Wanneheiderort
versendet zu Händler-Preisen
ihre

Fahrräder und Zu-
behörteile
Preisliste umsonst u. portofrei!

Stickereien

und Handarbeiten aller Art werden
aufs Sorgfältigste chem. gereinigt.

Färberei Galluschke,
Waschanstalt, 398?
Kamen, Weststraße 88.

Ein
heller

verwendet stets

Dr. Oetker's
Backpulver
Vanillin-Zucker
Pudding-Pulver
à 10 Pfg.

Fructin
bester Ersatz für
Honig.

Millionenfach bewährte Rezepte gratis
von den besten Geschäften.

Der Bergmännische Unterstützungs-Verein „Glück Auf“ zu Kaiserau

hält am

Sonntag d. 16. Juli 1905,
mittags von 12—2 Uhr:

die am 25. Juni nicht beschluß-
fähige) außerordentliche

General-Versammlung

fortgesetzt ab; im Vereinslokal
der Ww. Frau Sorge.

Zu dieser ladet freundl. ein
752? Der Vorstand.

Grasverkauf.

Herr F. Schobert läßt am
Samstag dem 15. d. Mts.,
abends 6½ Uhr,

15 Morgen vorzügl. Gras

auf den Lippweiden an der
Kamener Chauffee gegen Kredit
verkaufen.

Lünen, den 10. Juli 1905.
Schellenberg,
beid. Auft. 751?

Frucht-Verkauf im Westenfelde!

Montag den 17. d. M.,
abends 6 Uhr, läßt der Herr

Fleischhändler W. Menne
hier ca. 6½ Scheffel Landes

guter Roggenfrucht

auf dem sog. „Wasserlamp“
liegend, abteilungs- resp. stück-
weise durch Unterzeichnete öffent-
lich meistbietend gegen Kredit
verkaufen.

Kamen.
Reinhard, Gerdtz,
750! Auft.

Reallehranstalt u. Einjährigen-Institut.

Langbewährte Anstalt, bereitet
absolut sicher und möglichst billig
für diese Prüfung vor. Stets von
allen Anstalten die besten Resultate
erzielt, auch mit solchen Schülern, die
bisher nur die Volksschule besucht.
Alle sofort in meinen Beruf einge-
stellt.

Extra-Kursus beginnt am 15. Juli.
In nebung bald erbeten.
Kiel, Klingstr. 55.

745 J. H. F. Tiedemann.

Wie neu wird Jeder mit Bachtel's Salinial-Gallseife

gewaschene Stoff jeden Gewe-
bes, vorrät. in Pack. zu 40 g b.
173 J. Brombach, Kamen.

Wohnung

von 4 Räumen mit Zubehör,
Garten beim Hause und eigener
Eingang, an ruhige Leute zum

1. Oktober zu vermieten.
Näheres in der Geschäftsstelle
d. Blattes. 739?

Ein zuverlässiger

Zeitungsbote

für Heeren und Umgegend
per sofort gesucht.

Kamener Zeitung.

Tüchtige, propre

Waschfrau

gesucht.
Meldungen in der Geschäfts-
stelle der Kamener Zeitung. 747

Bierbecher

mit Goldrand,
¼ Liter geacht,
Stück 10 Pfg.

J. Brombach.

Druck u. Verlag von G. May in Hörde